



AKTUELL Für «Ladies Only» im Kunstmuseum St. Gallen (bis 9. 11.) richtete Manon eine Rauminstallation ein, in der sie 18 Frauen ein Denkmal setzt.



1



3



5



2



4

MANON

KÜNSTLERINNEN MEINES LEBENS

Diese zehn Frauen aus allen Sparten der Kunst haben die Grande Dame der Schweizer Kunstszene am meisten berührt. Etliche von ihnen hat sie persönlich gekannt.

TEXT: MANON

Marlen Haushofer

SCHRIFTSTELLERIN, 1920–1970 Ihr Buch «Die Wand» lese ich immer und immer wieder. Marlen Haushofer war Mutter von zwei Kindern und Ehefrau eines Zahnarzts. Abends kam ihre eigene Zeit, und sie schrieb in einer Mansarde ihre verrätsteten Bücher. Erst war sie ein Geheimtipp in feministischen Kreisen, bis sie lange nach ihrem frühen Tod berühmt wurde.

Verena Loewensberg (1)

KÜNSTLERIN, 1912–1986 In Zürich war mir die Erscheinung der wunderschönen Malerin Verena Loewensberg aufgefallen, die von ihrer Kunst nicht leben konnte und ein paar Schritte vom Café Select entfernt einen Schallplattenladen betrieb. Sie hat uns alle mit ihrem Charme bezaubert. Heute gehört sie zu den Klassikern der konkreten Malerei.

Nico (2)

SÄNGERIN, 1938–1988 Den Superstar von Andy Warhols Velvet Underground lernte ich in Paris kennen. «Auf welcher Droge bist du?», war ihre erste Frage. Ihre Wohnung war sehr glamourös, zwei Siamkatzen lagerten auf Seidenkissen. Da stand sie schon haarscharf am Abgrund.

Sonja Sekula

MALERIN, 1918–1963 Sie feierte in den USA Erfolge und war mit vielen Kunstschaffenden befreundet. In der Schweiz wurde sie als Künstlerin nicht wahrgenommen. Ich war noch ein halbes Kind, als sie mich bei sich aufnahm. So bekam ich ihre Depressionen aus nächster Nähe mit.

Meret Oppenheim

KÜNSTLERIN, 1913–1985 Zum ersten Mal begegnete ich ihr in Bern: Sie kam die Wendeltreppe einer Kunstgalerie herauf, eingehüllt in ein bodenlanges Cape – ein theatralischer Auftritt, sie schüchterte mich ein. Erst Jahre später kamen Meret und ich uns näher. Sie war da schon eine ältere Person und wohnte mit ihrer Geliebten in Paris. Unser Gesprächsstoff war nicht die Kunst, sondern der Feminismus.

Jeanne Moreau

SCHAUSPIELERIN, GEB. 1928 Keine Schauspielerin war so erotisch wie sie. Unvergessen ihre Auftritte in Louis Malles «Les amants» oder in François Truffauts «Jules et Jim», die beide längst Klassiker sind. Sie ist die einzige noch lebende Person in meiner Aufstellung, und ich glaube, sie lebt gut.

Coco Chanel

MODEMACHERIN, 1883–1971 Keine Biografie, die ich nicht gelesen, kein Foto von ihr, das ich nicht ausgeschnitten hätte. Das Bild von ihr im verspiegelten Treppenhaus ging um die Welt, ebenso das ihres Salons mit den Paravents. Doch abends ging sie jeweils zum Schlafen ins Hotel Ritz, wo sie schliesslich mit 87 Jahren starb.

Louise Nevelson (3)

BILDHAUERIN, 1899–1988 Die monumentalen Plastiken von Louise Nevelson entdeckte ich in New York. In Erinnerung geblieben sind mir besonders die Fotos von ihr: Sie präsentierte sich in goldenen Gewändern und Turbanen, umringt von ihren Katzen, die künstlichen Wimpern etwas schief aufgeklebt. Vielleicht hatte sie bereits eine zittrige Hand, das berührte mich sehr.

Billie Holiday (4)

SÄNGERIN, 1915–1959 Oft denke ich an Billie Holiday, deren schwerblütige Stimme mich eine Zeit lang durch die Tage und Nächte voller Liebeskummer begleitete. Die Tragik ihres Lebens ist bekannt: Gefängnisaufenthalte, Entziehungskuren, unglückliche Liebschaften, früher Tod. Ihr Gesichtsausdruck: herzerreissend.

Colette (5)

SCHRIFTSTELLERIN, 1873–1954 Erst der Liebling meiner Mutter und später auch meiner. Sie war erdverbunden und sinnlich. Unvergessen, wie sie ihre alte Mutter schildert: Diese schrieb ihr, sie könne sie leider nicht besuchen, da ihr Kaktus gleich blühen werde. Ist das nicht schön?

Fotos: Saskia Rosset/Dukas (1), Hulton/Getty Images (2), Keystone (1), Dukas (2)



www.marc-opolo.com phone: +41 (0)438110000

Marc O'Polo®